



eine ganzheitliche Einstiegsmethode

1. Ablaufschema

Erforderlich ist eine Spielleiterin, die sich diese Regieanweisung gründlich durchgelesen hat und sich inhaltlich auf das Thema, für das ein Einstieg gesucht wird, vorbereitet hat. Für die Übung sind 15 oder mehr Teilnehmerinnen erforderlich. Wir haben sie auch schon mit 250 Teilnehmerinnen ausprobiert!

Die Übung bringt einen mehrfachen Wechsel von Musik- und Gesprächsphasen. Für die Musikphasen ist ein CD- oder Kassettengerät mit geeigneter Musik erforderlich; die Musik kann aber, sofern willige Musikanten da sind, auch live hergestellt werden.

Die Übung dauert 15 bis 25 Minuten plus Nachbesprechungszeit.

Ablauf:

1. Die Spielleiterin fordert alle Teilnehmerinnen auf, sich auf der vorher hergerichteten freien Fläche in der Mitte des Raumes zu versammeln und stellt die Musik an.
2. Alle Teilnehmer schlendern im gemächlichen Takt der Musik durcheinander. Sie genießen (hoffentlich!) die Musik und die freie Bewegung im Raum.
3. Nach drei oder vier Minuten blendet die Spielleiterin die Musik aus. In diesem Moment nimmt jede Teilnehmerin Blickkontakt mit der Person auf, die gerade vor ihr steht. (Nach Adam Riese darf dann höchstens eine Person im Raum ohne Partnerin bleiben.)
4. Die Spielleiterin formuliert eine Frage, anhand derer die Zweiergruppe entscheiden kann, wer die zunächst drankommende Partnerin A und wer Partnerin B ist, z.B.: "Partnerin A ist diejenige, die heute morgen früher aufgestanden ist."
5. Die Spielleiterin formuliert die zweite, themenbezogene Frage, z.B.: "Wo klappt die Kommunikation in unserem Kollegium - wo klappt sie nicht?" Partnerin A muß sie als erste beantworten. Partnerin B muß derweil die Tugend des aktiven Zuhörens üben. Sie darf also nicht dazwischenreden, widersprechen oder ergänzen.
6. Nach einigen Minuten gibt die Spielleiterin ein Signal zum Wechsel der Gesprächsfüh-

rung. Nun erläutert Partnerin B ihre Antwort auf dieselbe Frage.

7. Nach weiteren zwei oder drei Minuten wird die Musik wieder angestellt. Die zwei Gesprächspartner trennen sich. Eine neue Sprechmühlen-Runde beginnt.

Je nach Thema, Zeit und Teilnehmerinteressen empfiehlt es sich, drei bis vier Durchgänge zu machen.

2. Definition

Eine "Sprechmühle" ist eine ganzheitliche Methode zur themenbezogenen Selbstdarstellung in Gruppen. Sie ist gut geeignet, einander fremde Personen in sachbezogene Zweiergespräche zu verwickeln. Sie funktioniert aber auch gut in Gruppen, die sich schon lange kennen. Die Übung trägt zum Aufbau eines konstruktiven Lern- und Arbeitsklimas bei. Dies setzt jedoch voraus, dass die inhaltlichen Fragen zielbezogen ausgewählt wurden und dass die Übung mit ein wenig Takt und Liebe inszeniert wird.

Die Übung kann aufgrund der straffen Regieführung der Spielleiterin als "lehrerzentriert" charakterisiert werden. Sie ist andererseits aufgrund der Beteiligung aller Teilnehmerinnen an einem intensiven Gedankenaustausch als "adressaten-" bzw. "schüleraktiv" zu kennzeichnen ist.

Die Stärke dieser Methode ist zugleich ihre Schwäche: Nur jeweils zwei Menschen erfahren voneinander, welche Einstellung sie zu der vorgegebenen Frage haben. Dies schafft Sicherheit durch die relative Intimität der Gesprächssituation, dies macht es aber auch schwieriger, in der nachfolgenden Unterrichts- bzw. Seminarphase an die Ergebnisse dieser Zweiergespräche anknüpfen.

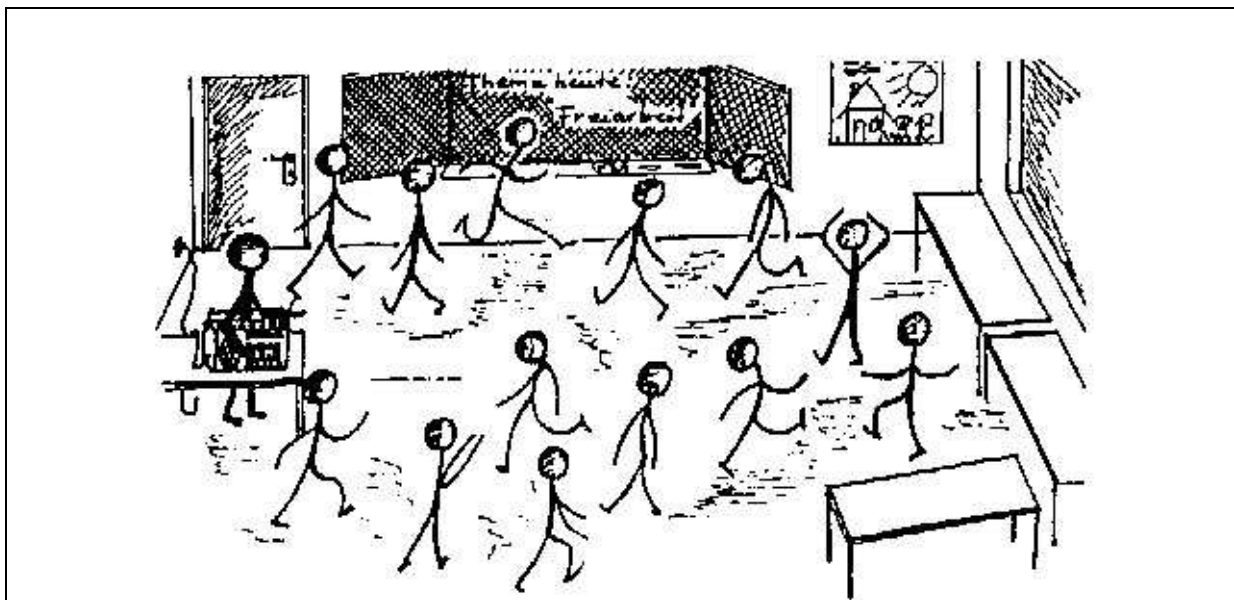
Die Methode ist in den USA von der Therapeutin Joanna Macy ausgedacht und erprobt worden; ich habe sie in Oldenburg bei Jörg Schlee kennengelernt. Der amerikanische Name für die Sprechmühle lautet "milling" (= durcheinanderwuseln) - wir haben ihn frei mit "Sprechmühle" übersetzt. Theoretischer Hintergrund dieser und ähnlicher Übungen ist die Humanistische Psychologie.

3. Beispiel

Eine SchiLF zum Thema "Methodenvielfalt" oder "Freiarbeit" könnte - nach der Begrüßung und der Klärung von Organisationsfragen - mit folgender Sprechmühle eröffnet werden:

Sprechmühle "Methodenvielfalt"

1. Die Spielleiterin fordert alle auf, sich auf der freien Fläche des großen Raumes zu versammeln und erläutert mit drei, vier Sätzen die neue Methode. Die Erläuterung erfolgt ganz knapp; Probieren geht über Studieren!
2. Die Spielleiterin stellt ihr Musikkassettengerät mit dem Vierten Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach an und fordert alle Übungsteilnehmerinnen auf, sich mit der tanzstundenähnlichen Situation abzufinden, gemächlich durch den Raum zu schlendern und sich langsam in den Rhythmus der Musik hineinzuwiegen.



3. Nach vier oder fünf Minuten - wenn alle Teilnehmerinnen gut durcheinandergewirbelt sind - blendet die Spielleiterin die Musik aus und sagt: "Sucht die Person Euch gegenüber, die Ihr noch am wenigsten kennt! Ihr beide seid jetzt für die nächsten fünf Minuten Gesprächspartnerinnen! Ich werde Euch jetzt ein Kriterium nennen, anhand dessen Ihr entscheiden könnt, wer von Euch beiden Partnerin A und wer Partnerin B ist. Partnerin A ist diejenige, die sich mit durchgedrückten Knien tiefer nach unten beugen kann."
4. Die Spielleiterin fährt fort: "So, und nun kommt die erste inhaltsbezogene Frage, die Partnerin A der Partnerin B erläutert. Partnerin B soll keine Zwischenrufe machen, sie soll auch keine Rückfragen stellen, sondern für drei Minuten den Mund zu halten und dennoch aufmerksam sein! Nun die Frage: Partnerin A erläutert Partnerin B, ob sie für oder gegen die Einführung von Freiarbeit an ihrer Schule ist und welche Vorbedingungen dafür erfüllt sein müßten."
Meistens entsteht nun auf der Stelle ein wohliges Gebrabbel im Raum. Die Lautstärke reguliert sich von selbst. Spätestens wenn das Gebrabbel nachläßt, ist's Zeit für den nächsten Schritt.
5. Nach zwei bis fünf Minuten unterbricht die Spielleiterin das Gespräch (z.B. indem sie kräftig in die Hände klatscht oder eine Klangschale anschlägt) und sagt: "So, nun ist Partnerin B dran! Sie beantwortet bitte dieselbe Frage, die ich eben auch schon Partnerin A aufgetragen hatte." (Gegebenenfalls die erste Inhaltsfrage an dieser Stelle wiederholen!)
6. Nach weiteren zwei bis drei Minuten stellt die Spielleiterin die Musik wieder an. Die Gesprächspartnerinnen verabschieden sich voneinander und alle gehen wieder in die Raummitte hinein.
7. Eine neue Sprechmühlenrunde mit neuen Fragen beginnt.
 - Partnerin A ist diesmal diejenige, die im letzten Urlaub weiter vom Heimatort entfernt war als die andere.
 - Und die nächste inhaltliche Frage könnte lauten: "Sollte ein Rektor von sich aus initiativ werden und Freiarbeit im Kollegium einzuführen versuchen? Oder sollte er das nur dann tun, wenn ein oder zwei Kolleginnen von sich aus mit dieser Absicht kommen?"
8. Dritte Runde: The same procedure as before! Die Inhaltsfrage 3 könnte lauten: "Was müßte die Schulleitung tun, um die Einführung von Freiarbeit an unserem Kollegium zu erleichtern?"
9. Vierte und fünfte Runde: the same procedure once more!

Wenn man eine Sprechmühle mit Schülerinnen macht, empfiehlt es sich natürlich, die Musik altersstufengemäß zu wählen und die Inhaltsfragen konkret und überschaubar zu halten.

Erwachsene, die eine Sprechmühle mitgemacht haben, beschwerten sich manchmal darüber, dass die Zeit zur Beantwortung der Fragen zu kurz gewesen sei. Mein Kommentar: Eine erschöpfende Beantwortung wird bei dieser Einstiegsübung auch gar nicht angestrebt. Die Sprechmühle soll ja einen Einstieg liefern. Die detaillierte Aufarbeitung der Fragen muß in der nachfolgenden Gruppenarbeit passieren.

Häufig vergessen die Partnerinnen, dass die Technik des aktiven Zuhörens praktizieren sollen. Dann ist es sinnvoll, zwischendurch erneut diese Spielregel in Erinnerung zu rufen.

4. Ziele

Die Übung dient der Sensibilisierung gegenüber dem durch die Fragen der Spielleiterin definierten Thema:

- Die Übung kann genutzt werden, um Vorkenntnisse und Einstellungen der Teilnehmerinnen wachzurufen.
- Die Methode ist nicht dafür geeignet, neues Wissen zu vermitteln.
- Die Übung ermöglicht es den Teilnehmerinnen, im Schutz des Zweiergesprächs "auf Probe" zu argumentieren, ohne dass sofort die gesamte Gruppe zuhört. Dies hat Vorteile, aber auch den Nachteil, dass die Spielleiterin und die anderen Mitglieder der Gesamtgruppe nicht wissen, was gesprochen wurde.
- Die Übung kann genutzt werden, um heikle, ja tabuisierte Themen doch noch diskutierbar zu machen, weil jede Teilnehmerin im Schutze der Zweierbeziehung entscheiden kann, ob und wie weit sie auch zu sehr persönlichen Aspekten der Frage Stellung nimmt.

Bei heiklen Themen kann es sinnvoll sein, dass die Spielleiterin vor Beginn der Übung alle Teilnehmerinnen bittet, die Vertraulichkeit der Zweiergespräche zu wahren.

5. Vorbereitung und Durchführung

Bevor eine Sprechmühle beginnt, muß die Spielleiterin folgende Vorkehrungen treffen:

- Sie benötigt geeignete Musik und ein Wiedergabegerät. Am geeignetsten ist ein CD- oder Kassettengerät. Die Musik soll zum langsamen Schlendern und zum Blickkontakt-Aufnehmen verleiten. Wir haben es immer wieder mit Barockmusik, aber auch mit Louis Armstrong und Eric Clapton versucht. Bei Schülerinnen der Sek I und Sek II sollte man sich vorher nach der Musik erkundigen, die "in" ist.
- Erforderlich ist eine offene Spielfläche in der Mitte des Raumes, die so groß ist, dass alle Mitglieder der Gesamtgruppe bequem darauf Platz finden. Das ist im Vergleich zu dem Platz, der für Stuhlreihen erforderlich ist, erstaunlich wenig. Die Fläche sollte also nicht zu groß sein; denn es macht Spaß, wenn alle Teilnehmerinnen "durcheinanderwuseln"; also gegebenenfalls die Spielfläche durch eine Stuhlreihe eingrenzen!

Die Spielleiterin benötigt zwei Spickzettel mit vorbereiteten Fragen:

- Die erste Liste enthält die Fragen zur Partnerinnenwahl (s.o.). Diese Fragen können trivial, liebevoll-personenbezogen oder auch schon themenzentriert formuliert werden. Bei Schülerinnen oder bei Sprechmühlen-Teilnehmerinnen, deren Herkunft und Vorkenntnisse nicht bekannt sind, eignen sich auch Allerweltsfragen, durch die die Teilnehmerinnen angeregt werden, einander präziser zur Kenntnis zu nehmen:
 - "Partnerin B ist diejenige, die die dunkleren Augen hat."
 - "Partnerin B ist diejenige, die den kleineren linken Finger hat."

Sollte doch einmal Unklarheit bestehen, wer die A-Partnerin ist, muß schnell ein Zusatzkriterium nachgeschoben werden.

- Die zweite Liste enthält die inhaltlichen Fragen. Sie ist natürlich die wichtigere. Sie soll den Teil-

Teilnehmerinnen erlauben, sich themenbezogen gegenüber den Gesprächspartnerinnen darzustellen. Deshalb ist für die Formulierung dieser Frage eine genaue didaktische Analyse des Tagungsthemas (im Sinne Wolfgang Klafkis) erforderlich. Diese Liste sollte nicht spontanen Einfällen überlassen werden:

- Ich muß zumindest grob wissen, welchen Diskussionsstand die Lerngruppe hat, um die Fragen mit angemessenem Schwierigkeitsgrad und didaktischem Pep formulieren zu können.
- Ich muß mit pädagogischem Takt vorgehen. Die Fragen dürfen nur dann die "pädagogische Intimsphäre" tangieren, wenn ich des Vertrauens der Gruppe sicher bin.

Beispiele für themenbezogene Fragen enthält der Abschnitt 1.3. Ein Beispielkatalog für eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema "Unterrichtsmethoden" könnte lauten:

- 1) Erläutere Deiner Gesprächspartnerin, welche Unterrichtsmethoden Du gern im nächsten Halbjahr häufiger einsetzen möchtest!
- 2) Nenne Deiner Gesprächspartnerin drei Unterrichtsmethoden, die Dir zum Halse heraushängen! Erläutere, warum dies der Fall ist.
- 3) Welche Unterrichtsmethoden und Inszenierungstechniken beherrschen Deine Schülerinnen besser als Du selbst? Was könnten die Gründe dafür sein?
- 4) Wie müßten die Leitungsstrukturen Deiner Schule verändert werden, damit Du mehr Spielräume beim Einarbeiten in neue Unterrichtsmethoden erhältst?

Jörg Schlee schlägt als erste, den inhaltlichen Fragen vorgeordnete Frage vor: "Was erhoffst Du Dir von dieser Tagung/diesem Workshop? Und was ist Deine größte Befürchtung?" - So haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Befindlichkeit auszudrücken und Beziehungsfragen zu thematisieren.

6. Auswertung - Weiterführung

Die Frage, wie ein Seminar oder eine Unterrichtsstunde nach dem Einsatz einer Sprechmühle weitergehen kann, ist notwendig offen. Denn dies hängt ja von der (erwachsenen-)didaktischen Gesamtplanung ab. Die Weiterführung ist nicht einfach, und zwar deshalb, weil die Spielleiterin - bis auf wenige Wortfetzen - nicht gehört haben kann, was die Gesprächsteilnehmerinnen geantwortet haben. Und auch letztere wissen immer nur ausschnittsweise, was die übrigen Mitglieder der Lerngruppe denken und fühlen. Eine mögliche Lösung dieses Problems besteht darin, nach der letzten Runde der Sprechmühle folgenden Arbeitsauftrag zu geben:

- "Notiert jene Frage/jenes Problem in Stichworten mit dickem Filzstift auf einer Karteikarte, die/das durch die Sprechmühle aufgewühlt worden ist und im weiteren Verlauf dieses Seminars noch bearbeitet werden muß!"

Die Karteikarten können dann von ihren "Herstellerinnen" mit Kreppband an die Wand oder an die Tafel geklebt werden. Danach treten alle zu einem Halbkreis vor die Wand/die Tafel und versuchen, die zufällig angeklebten Karten in eine thematische Struktur zu bringen, aus der dann im nächsten Schritt eine Arbeitsplanung erwachsen kann.

Wir haben aber die Sprechmühle zumeist für sich stehen gelassen, also als ganzheitlichen Auftakt der Tagung benutzt.